H. I. N. 33008

Hochwohlgeborner Freiherr,

Verehrtester Herr Gubernialrath!

Es ist wahrlich Zeit, daß ich Ihnen, verehrtester Gönner, wenigstens mit ein paar Zeilen sage, daß wir Sie nicht vergessen haben, daß meine Liebe und Verehrung für Sie die alte ist.

Die kleine Änderung in der Censur kennen Sie. Es ist damit nicht viel zum Besten geschehen, und nur das Gewicht und Erleichterung, daß Hofrath Martini ein sehr lieber, wohlwollender Mann ist, welcher das Loos der geplagten Schriftsteller nach Kräften und so viel es ihm die Zustände [illegible], welche es von der Hofstelle weg[illegible], nur immer gestatten. Er sowohl, als der [illegible] Landoffer, haben dem ganz verdorbenen Buchhandel und Schriftthum gegenüber einen sehr schweren Stand. Graf Kolowrath, der mir jüngst eine unvergeßliche Auszeichnung erwiesen hat und sehr viel Gnade für mich zeigt, versprach mir, daß dies nur ein Übergangszustand sei und mit Nächstem für die Literatur größere Erleichterungen zu erwarten stehen.

Die politischen Nachrichten kennen Sie. Den Eindruck, welchen die [illegible] Veränderungen hier gemacht, kann ich Ihnen

./.

nicht bilden und Sie, auf Ihrem hohen
Standpunkte, dürften so Manches dunkel
erscheinen und empfinden. Wir gehen einer
wichtigen Zeit und jedenfalls Veränderungen
entgegen.

Saphir ist wegen seines Humoristen
auf Anklage Gugitz, des „Wunderwurzel"
vom Magistrat zu <u>drei Monaten</u> Arrest
verurtheilt worden (6. März). Er wird
appelliren.

Mein Julius hat seine ersten philosophischen Vorlesungen mit bestem Erfolge
zurückgelegt und sein häusliches Leben
ist ungetrübt.

Gott erhalte Sie! Ich küsse den
Gnädigsten ehrerbietigst die Hände,
empfehle mich Ihrem Wohlwollen und
bin mit aller Gesinnung der Treue
und Ergebung

Euer Hochgeboren

gehorsamster Diener,

Wien,
am 9. März 1848.

Jos. Ign. [illegible]

WIENER-STADTBIBLIOTHEK